

Saale-Zeitung.

Nummernvergrößerter Anhang.

Nr. 592.

Halle, Sonnabend, den 18. Dezember

1915.

Die Montenegriener aus dem Saragebiet verjagt.

15500 Serben und Montenegriener gefangen.

Die wachsenden Kriegskosten.

Von unserer Berliner Redaktion. Kurz nach der Rede des Staatssekretärs Helfferich hat sein weniger der Erfolg begünstigter Kollege, der alte Ribot, von der unehrerhörten Steigerung der Kriegsausgaben gesprochen.

Auch das, was Ribot über Frankreichs Kriegskosten sagte, war von etlicher Unbelumttheit. Die Ausgaben, die im Anfang des Krieges 1500 Millionen im Monat betrugen, seien auf 2500 Millionen gestiegen.

Doch, wie man auch rechne: in jedem Fall löst der Staatshaushalt Frankreichs jetzt monatlich mehr als 2 1/2 Milliarden Fr., also mindestens soviel, wie das gesamte französische Volkseinkommen nach günstiger Schätzung in Friedenszeiten erreicht.

Wie rätselhaftes der Krieg mit allen finanzpolitischen Theorien umgeht, das hat vor allen England erfahren müssen. Dies Staatswesen, das von jeher über Frieden und Krieg mit dem Reichtum in der Hand entschieden, hat in allem geirrt, wenn es sich in Gebirgen irrte.

Zwischen 1792 und 1815 kostete der Krieg das britische Reich im Jahr etwa 36 Millionen, täglich gegen 100 000 Pfund. Die jetzigen Tagesausgaben sind fünfzigmal so hoch.

Was will das werden? Einer fühlbaren europäischen Bekarmung entgegen wir schon jetzt nicht mehr; und die geldwirtschaftliche Lage der Staaten untersteht sich weitestgehend nur durch die besseren oder schlechteren Ausfichten, die Mittel zunächst einmal zur Stelle zu schaffen.

140 Millionen tägliche Kriegskosten Englands. c. B. Haag, 18. Dez. Aus englischen Finanzkreisen wird berichtet, daß nach der Aufstellung der vier Million Mann Truppen, welche die Regierung von der Kammer gefordert habe, die täglichen Kriegskosten Englands sich auf 130 bis 140 Millionen Mark belaufen werden.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Dez. Balkan-Kriegsschauplatz.

Beim Kampf um Belopolja wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Anzahl Montenegriener, gefangen genommen.

Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Wojitsoac ist vom Feinde geäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten fünf Tage in jeder Gegen 13 500 Gefangene in die Hände gefallen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der zwischen Narocz und Madziol See eingebundenen Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht.

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert; es fanden nur kleine Patrouillengefächte statt.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Auf Neg wurde ein feindlicher Flieger-Angriff ausgeführt, bei dem das Städtische Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden anrichtet wurde.

Oberste Heeresleitung.

Griechenlands Entscheidung.

c. B. Athen, 18. Dez. In den letzten Ministerberatungen in Athen, zu denen auch hohe Militärs hinzugezogen waren, hat Griechenland seine Entscheidung endgültig getroffen. Es heißt, daß seine Entscheidung auf Grund anderer Voraussetzungen erfolgte als die, von denen es bisher geleitet wurde.

c. M. Aus Paris wird uns gemeldet: Die griechische Regierung hat das Entzogen der Entente abgelehnt, den Deutschen, Oesterreichern und Bulgaren die Ueberführung der griechischen Grenze zu verweigern.

Wie zu melden noch aus Athen der „Rotterdamische Courant“: Die Bemühungen der Viererbanddiplomatie bei der griechischen Regierung nehmen wieder einen fieberhaften Charakter an. Die Entente versucht, Stimmung dafür zu machen, daß Griechenland den Einzug der bulgarischen Truppen in Griechisch-Macedonien „aus nationalen Gründen“ nicht zuläßt.

Jülich, 18. Dez. Nach einer Meldung der „Neuen Zür. Zig.“ hat der Kommandant des griechischen 5. Korps bei General Sarrazin gegen die begonnene Besetzung von Saloniki Einspruch erhoben.

Die neutrale Zone.

WTB. Athen, 17. Deobr. Der Ministerpräsident hatte heute eine lange Konferenz mit dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes über den Zustand in Macedonien. Wie berichtet, haben den Gegenstand der Beratung die bulgarischen Vorkläge, eine neutrale Zone von Monastir bis Gewaghi festzusetzen und die Räumung von Kessali durch die Bulgaren. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß vorläufig keine deutsche Intervention in griechisches Gebiet zu erwarten sei und es jedenfalls nur dann dazu kommen werde, wenn sie nicht mehr zu vermeiden sei.

Das Athener Blatt „Neon Afto“ berichtet, daß die bulgarische Regierung ihr Versprechen, Bozran und Gewaghi neben anderen Kreisen an Griechenland abzutreten, erneuert habe.

Griechenland beschwert sich.

c. B. Rotterdam, 18. Dez. Nach einer Reuters-Meldung aus Athen beschwerte sich die griechische Militärbehörde über die englisch-französischen Truppen auf griechischem Boden, da diese weiter gingen, als die getroffenen Vereinbarungen es zulassen. Der Grund zu dieser Beschwerde soll durch neue Versprechungen zwischen dem Stabe des Ministers Sarrazil und den griechischen Militärbevollmächtigten aus der Welt geschafft werden.

Kurzfassen

Wiederum ist es gelungen, die von den Engländern beschlagnahmten russischen Eisenbahnen wieder in Betrieb zu bringen.

Die griechische Regierung hat die bulgarischen Truppen aus Griechenland abgezogen.

Die griechische Regierung hat die bulgarischen Truppen aus Griechenland abgezogen.

Befestigungen in Saloniki.

c. B. Athen, 18. Dez. Die in den letzten Tagen in Saloniki eingetroffenen Befestigungen bestehen zum Teil aus englischen und schottischen Regimenten, die von den Darbanellen kommen. Ihre Ausschiffung erfolgt unter den umfassendsten Vorsichtsmaßregeln.

Englisches Militär-Gouvernement in Saloniki.

Jülich, 17. Dez. Aus Paris wird gemeldet: Nachdem für die von England besetzten griechischen Inseln eigene Zivilverwaltungen der Entente errichtet worden sind, wurde nunmehr auch für das Gebiet von Saloniki die Zivilhoheit des englischen Militär-Gouvernements „unbeschadet der griechischen Souveränität“ erklärt.

Keine Entwaffnung der Serben in Griechenland?

c. B. Antwerpen, 18. Dez. Die „Times“ meldet aus Athen, der Viererband habe in Saloniki eine Anzahl Serben ausgerüstet. Zwei serbische Bataillone sind einer englischen Division zugeteilt. Die griechische Regierung habe befohlen, den tausend Serben, die an der Grenze bei Florina entlassen wurden, die Waffen zurückzugeben und allen serbischen Soldaten, die das griechische Gebiet betreten, zu erlauben, mit ihren Waffen zu gehen, wohin sie wollen.

Die Serbenreise.

c. B. Wien, 18. Dez. Aus Lugano wird berichtet: Nach Aufständer Rumens betrug am 10. Dezember der Rest des serbischen Heeres in Montenegro und Albanien 60 000 Mann. Dazu kommen 30 000 Montenegriener. Der serbische Oberkommandierende befohle, alle an den Wiederlagen Schuldigen vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Albanien, der neue Kriegsschauplatz.

WTB. Rom, 17. Dez. Die Tribuna betont, daß Albanien in ein großes Versorgungs- und Reorganisationslager umgewandelt sei, wozu 50 000 Serben geüchlicht seien. Die Aktion Italiens bedeute den Anfang des Kampfes auf dem neuen Kriegsschauplatz.

Die Not in Saloniki.

WTB. Sofia, 17. Deobr. Aus Saloniki eingetroffene Reisende berichten, daß dort infolge des brutalen und räuberischen Auftretens der Engländer und Franzosen furchtbare Zustände herrschen. Da die Truppen nicht genügend mit Lebensmitteln versehen sind, haben sie alle erreichbaren Lebensmittel aufgezehrt und so eine große Teuerung, ja Hunger und unter der ärmeren Bevölkerung verursacht. Die auf etwa 100 000 geschätzten serbischen Flüchtlinge haben die Not ins Ungeheuer geüchlicht, aber die „Beschützer der kleinen Nationen“ kümmern sich nicht um die Opfer ihrer Politik. Da die griechische Bevölkerung nicht imstande ist, den Unglücklichen zu helfen, so kommen viele vor Hunger und Kälte auf der Landstraße um. Als vor etwa 14 Tagen scharfer Frost eintrat, nahmen die Engländer und Franzosen alles Brennmaterial einschließlich Holzstöben und Latenzäure fort, so daß die Bevölkerung unter der für jene Gegend ganz ungewöhnlichen Kälte sehr litt.

Das Organ des Kriegsministeriums, „Boeni Izwetia“, berichtet die Kämpfe der bulgarischen Armee mit den Engländern und Franzosen und erklärt u. a.: „Jetzt, wo unsere Soldaten die Franzosen und englischen Truppen aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, klingen bei deren Eigenschaften aus genaueste einzuführen. Wir verstehen jetzt auch die immer wieder auftauchende Entstellung der Wahrheit während unserer Neutralität durch unsere Gegner und wissen nun, wo die Heimat der wirtlichen Barbaren liegt.“

Rumänien.

Der jüngere Attentatsversuch.

WTB. Wien, 17. Dez. Die Wiener Allgem. Ztg. veröffentlicht folgendes Telegramm aus Bukarest vom 16. Dez.: Oppositionelle Blätter melden, es seien bei Jilpescu mehrere Attentate erschienen und hätten ihm gefanden, daß sie von der Subdubere Polizei nach Bukarest entwidert worden seien, um gegen Bratianu, Cotinescu, Jilpescu und Tala Joneacu ein Demanifestant zu verüben. Es sei tatsächlich Erfolg bei ihnen geglückt worden. Der Fall erzeugt hier großes Aufsehen. Die Wiener Allgem. Ztg. bemerkt hierzu: Es ist klar, daß es sich hier um nichts anderes als um eine Verleumdung der Jilpescu durch die Monarchie handeln kann, die dazu bestimmt ist, die öffentliche Meinung in Rumänien gegen Oesterreich-Ungarn zu erregen. Die Sache ist um so unheimlicher, als es nicht nur ganz ausgeschlossen ist, daß eine ungarische Behörde sich der Anstiftung zu einem Verbrechen schuldig macht, sondern auch nicht einzuweichen ist, welchen Nutzen zumal bei den gegenwärtigen politischen und militärischen Situationen ein derartiger Anschlag der Monarchie bringen soll. Die Aufklärung der Frage „qui prodest?“ genügt wohl an sich, um jeden Zweifel darüber schwinden zu machen. Um was es sich auch hier handelt: es zeigt nur für die verzweifelte Situation, in der sich unsere Botschafter befinden, daß sie sich keinen anderen Rat wissen, als zu solchen Mitteln zu greifen, um Rumänien gegen die Zentralmächte aufzuheben. Es zeigt aber auch für ihre Verworfenheit, daß sie vor nichts zurückweichen, um ihre Ziele zu erreichen. In Oesterreich-Ungarn kann diese neuere Verleumdung nur höchste Enttäuschung hervorrufen.

Sturm in der rumänischen Kammer.

a. B. Bukarest, 18. Dez. Bei der gestrigen Kammerdebatte wurde der 30jährige Peter Karp fortwährend durch Rufe von den Anhängern Jilpescus unterbrochen. Peter Karp wie auch alle Angriffe der Rumänen ab, was für die die Veranlassung zu noch größerem Lärm war. Hierauf stand Peter Karp auf, trat zu der Gruppe, wo am heftigsten geschrien wurde und sagte zu Joneacu, in dessen unmittelbare Nähe er sich befand: „Wollen Sie, was Sie sind? Eine Kanaille!“ Joneacu erwiderte und schrie rühmend: „Ich zermalmte Sie!“ Es entstand ein wilder Lärm und die Sitzung mußte infolge der tumultuariösen Auftritte geschlossen werden.

Die Kämpfe um Bjelopolje.

a. B. Kriegspressenquartier, 18. Dez. Im Vorkampfe der vorgelagerten Stellung liegt die Einnahme der Kreisstadt Bjelopolje. Seit langem waren alle Vorbereitungen zu einer energischen Verteidigung des Ortes getroffen worden. Starke feindliche Kräfte waren zwischen dem Him und seinen westlichen Zuflüssen in Form von der Westseite, die in dem schwachen Gelände bei elender Mitt- und nachdringenden k. u. k. Truppen an der Grenze Alt-Montenegro aufzuhalten, um sie an der Vereinigung mit den von Osten gegen Berane vorkommenden Kolonnen zu verhindern. Als die vorgelagerten bis auf die Hühen der Stadt vorgehenden österreichisch-ungarischen Verbände weiter vordrangen, sahen sie sich einer starken feindlichen Front gegenüber. Sofort kam der Befehl zum Angriff. Dieser wurde umfassend angelegt und die Montenegro, die sich am Nordrande der Stadt festgesetzt hatten, von mehreren Seiten bestürmt. Stundenlang hatten sie sich heldenmütig, aber die Macht des Angriffes trug sie schließlich doch zum Weichen. Um 3 Uhr nachmittags drangen die ersten Kompagnien in die Stadt ein, kurz nachher war sie gänzlich gesäubert. Südlich von Bjelopolje gehen die Kämpfe weiter. Über 700 Gefangene wurden dabei eingebracht. Die türkische Bevölkerung, die in der letzten Zeit von den Montenegro nun weg gebracht worden war, begrüßte die Oesterreicher mit großer Freude. Die Einnahme von Bjelopolje öffnet den Weg nach Alt-Montenegro längs der Tara. Der Vormarsch führt hier in den Rücken der Berane gegen die den österreichisch-ungarischen Angriff noch haltenden montenegrinischen Abteilungen.

Um den Suezkanal.

Die Gefährdung des Suezkanals bereitet den Engländern immer größere Sorge. Selbst die Schiffahrtspolitik haben noch viele Dampf auf der alten Route abgehangen waren. Auch die Admiralität hatte zahlreiche Transporte unterwegs, die den Suezkanal nur durchfahren sollten. Die Empfindung in London ist, daß jetzt der Krieg gegen die wälfischen Interessen ernst wird und Männer in der Regierung gebraucht werden, die etwas vom Kriegsführen verstehen und ebenso schnell zu handeln vermögen wie die Deutschen. Offen wird in politischen Kreisen ausgesprochen, daß jetzt die Zeit wirklich gekommen sei, wo sich England entschließen muß, zum Krieg überzugehen. Der „Daily Telegraph“ gibt die Vermutung aus, daß nicht nur englische, sondern alle Schiffe nunmehr den Weg über den Kanal nehmen werden, da die Schließung des Suezkanals zu erwarten ist. (Wolff-St.)

Brüssel, 17. Dezember. In dem letzten Kontrat, der im Budingampolast unter Vorhild des Königs Georg V. abgeschlossen wurde, gab Lord Althamer Aufschlüsse über die in Belgien getroffenen Verteidigungsmaßnahmen. Seine Darstellung war sehr optimistisch. Angeblich ist alles in bester Ordnung, nämlich die Befestigung des Suezkanals, die Wasserwerke, durch welche ein Teil des Suezkanalgebietes überschwemmt werden kann, die Aufstellung eines Heeres, welches mit Einschluß der Eingeborenen, der Kavallerie, der Infanterie und der Jäger 400 000 Mann betragen soll. Weiterhin äußerte sich hinsichtlich der Meinung, daß der entscheidende Angriff im August im September im Januar nächsten Jahres beginnen werde. (Wolff-St.)

T. U. Rotterdam, 17. Dez. Die „Central News“ meldet aus Paris: Wie verlautet, werden auch die französischen Schiffahrtsgesellschaften den Schiffahrtsbetrieb durch den Suezkanal einstellen. Der Grund ist nicht nur die um 400 Prozent gestiegene Kanalabgabe seit Ausbruch des Krieges und der teilweise bestehende Kohlenmangel, sondern es liegen auch Gründe vor, daß eine Schließung des Kanals erwartet wird.

v. d. Goltz in Aleppo.

WTB. Berlin, 18. Dez. Wie verschiedene Morgenblätter melden, traf Feldmarschall v. d. Goltz am 19. November in Aleppo ein, wo ihm von Uzzeleng Dschamal Pascha ein

Ehrenvoller Empfang bereitet wurde. Am 24. November gab der Pascha ein Ehrenfest im Feldmarschalls ein Essen. In Beantwortung der ihm von verschiedenen Rednern zuteil gewordenen Subduktionen sagte v. d. Goltz u. a.:

„Ich hoffe, daß nicht Gottes Stille mit der Sympathie der Osmanen und die Freundschaft des ganzen Volkes zum Eroberer verfallen werden und daß es mir gelingen wird, den Feind vom osmanischen Boden zu vertreiben.“

Die Bedrohung Schwedens.

Seit dem „großen Ehrenwort“ des Millionendiebes Suchomloff, seit der Wegweisung der russischen allgemeinen Mobilisation für den Beginn des Weltkrieges wähen wir es: wann Rußland etwas feierlich demittiert, dann ist es Zeit, sich ernstlich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. So ist es jetzt wieder mit den letzten russischen Truppenzusammenschüben in Finnland, über die in Schweden ganz unzweideutige Meldungen eingetroffen sind. Sie nahmen ihren Ursprung in der völligen Unterbrechung jedes Telegrammverkehrs zwischen Schweden und Finnland, die von den russischen Behörden angeordnet war. Ursprünglich glaubte man, daß es sich um innere Unruhen handle, deren Bekämpfung im Auslande verhindert werden sollte. Die Unklarheit, die durch die erneute Verletzung der Reichsgrenze in breiten Schichten des russischen Volkes hervorgerufen wurde, ist ja in der Tat im Zusammenhang mit der Lebensmittelkrise, außerordentlich. Es stellt sich aber doch heraus, daß es zu Unruhen in einem solchen Stille, der der russischen Regierung Besorgnis einflößen müßte, nicht geben gekommen ist. Reisende, die eben aus Rußland in Schweden eintrafen, wissen darüber nichts zu melden. Alle aber bestätigten übereinstimmend die Nachrichten von gemaligen russischen Truppenverhörungen nach Finnland, und zwar nach dem nördlichen Teile Finnlands hinauf. Die Unruhe in Schweden wurde daraufhin so groß, daß sich die russische Gesellschaft in Stockholm zu dem Zweck vereinigte, die russische Regierung hinsichtlich der Truppentkonzentration in Abrede gestellt wurde. Es wurde nur mit Nachdruck verurteilt, daß die getroffenen Maßnahmen „nicht gegen Schweden gerichtet seien“.

Nun wähte man in Schweden, woran man war. Man läßt sich auch dort durch ein höchst durchsichtiges diplomatisches Spiel nicht täuschen und ist sich jetzt klar darüber, daß es sich um eine ernsthafte Bedrohung handelt. Gegen wen sonst als Schweden sollte die Truppentkonzentration sich richten? Selbstverständlich ist es nicht zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Finnland bestimmt. Man Finnland ist heute weniger einem so eine reaktive Bedrohung zu befürchten; man hat es so gut wie die Engländer in Indien verstanden, den Bewohnern des Landes die Waffen wegzunehmen. Zu der Bändigung einer kleinen Anzahl Attentatsläufiger, die trotzdem übrig geblieben sein können, würde die irische russische Garnison mehr als genügt haben. Sind sie ja doch alle aus landfernen Mannschaften zusammengesetzt. Man hat es bei der Auffüstierung des Landes vorgezogen, den Finnen die Verpflichtung zum Dienst im russischen Heere nicht aufzuerlegen. Das Land muß vielmehr einen starken jährlichen Geldbeitrag zur Unterhaltung der Armee statt leisten. Die „finnischen“ Regimenter, mit denen unsere Truppen während der Kampagne in Polen zusammen zu tun hatten, bestanden also nicht aus Finnen, sondern zumeist aus Großrussen. Wenn nun Rußland die Garnison in den unwirtlichen und schwach besiedelten nördlichen Bezirken des Laus- und Seen-Landes auf die doppelte Höhe bringt und dort, wie es heißt, ein Heer von etwa 200 000 Mann verameln will, so muß man sich ernstlich fragen: welcher Zweck will hier verfolgt?

Die Sache ist offenbar: Es handelt sich darum, einen starken Druck auf Schweden auszuüben, damit dieses in der Frage der Wonnawendurshuf nach Rußland nachgibt. Die Angelegenheit ist augenscheinlich zu einem der wichtigsten Punkte in der Russenpolitik Rußlands und damit der ganzen Entente geworden. Bekanntlich ist Schweden, wie man sagen darf, heute das einzige Land, das sich in den Angelegenheiten des Völkerrechtes und der Güterdurchführung nicht willens unter das englische Joch beugt, sondern Mittel und Wege gefunden hat, seine Neutralität und seine Selbstständigkeit aufrecht zu erhalten. Auf die beständigen Schlägen gegen seine Schiffahrt und seinen Seehandel weiß es wirksam zu antworten, indem es in der Frage der Durchführung nach Rußland an den Pflichten, die ihm eine aufrechte Neutralität auferlegt, streng festhält. Das ist aber für Rußlands Verträge an Waffen, Munition und anderem Kriegsmaterial aber in den Weg zu legen. Rußland ist in der höchsten Grade peinlich. Die russischen Stäbe sind jetzt alle für diese Einfuhr verstopfen. Archangelsk ist zuguterzogen, abgesehen davon, daß dort schon vor dem Eintritt der eigentlichen Frostperiode eine Güteranhäufung stattgefunden hat, die den Hafen für die Zwecke der Heeresverwaltung wertlos zu machen drohte. Die mit so viel Nachdruck angekündigte, zum Kriegesgefangenen erbaute Bahn nach dem von Gollstrom bespülten, stets eisreifen Hafen Katerina an der Murman-Küste ist noch lange nicht fertig. Die Dardanellen sind verstopfen. Ueber Wladivostok am Stillen Meer können schon wegen der hohen Transportkosten nur beschränkt Mengen herüberkommen. Der Weg über Schweden aber würde offen, die scharfe Kontrolle der schwedischen Regierung nicht wäre.

Nun hat man es zunächst mit friedlichen, mit freundschaftlichen und weniger freundschaftlichen Mitteln versucht, um Schweden heranzukriegen. Das erste Mittel war die Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Es kam die wunderbare „Studienfahrt“ schwedischer Journalisten nach Paris, an die sich ein Ausflug nach London angeschlossen. Man hat die fremden Gäste dort in einer Weise gefeiert, die anfangs, ihnen unangenehm zu werden. Es sollte offenbar eine mehr ententefreundliche Stimmung in Schweden geschaffen werden mit der Absicht, der Widertheit, welche die Regierungsbildung bestärkt, den Rücken zu stärken und der Regierung Schwärzereien in den Weg zu legen. Zugleich schickte man mit der Gründung der nun schon über berufenen „Kontinental-Gesellschaft“ vor, die unter Umgehung der schwedischen Regierung daselbst erreichen soll, was die „Einfuhrtrübsal“ in Holland und der Schweiz für die Zwecke der Entente leisten, nämlich die Förderung und Ausbuhnung Deutschlands. Die neue Gesellschaft hatte aber außerdem noch die besondere Aufgabe, die Durchfuhr von Bannware nach Rußland in verhehlten Wagen quer durch Nordschweden möglich zu machen. Denn schon die schwedische Regierung durch Anordnung der scharfer Kontrolle sofort einen Regel vor. Sie ist aber unerlässlich auf ihrem Standpunkt. Daher greift Rußland nun zum härtesten Mittel: dem militärischen Druck. Daß dieser seinen Zweck er-

reichen wird, darf man sehr bezweifeln. Daselbst Mittel hat Rußland jüngst gegenüber Rumänien verübt, um an einen Druck auf die politische Haltung des Landes auszuüben. Ebenso vergeblich. Die großen Truppenmassen, die an der Donau angeammelt waren, werden zum Teil schon wieder abtransportiert. So dürfte auch die strategische Bahn in Finnland bald wieder Rücktransporte zu bewältigen haben. Denn Schweden fürchtet sich nicht. Es hat auch militärisch seinen Grund dazu. Der Verdrehung, die von den dort zusammengeschobenen russischen Truppen ausgehen kann, ist seine Seeresmacht mehr als gewachsen. Es wäre auch völlig verfehlt, gegenüber aggressiven Absichten des russischen Vorkommens noch auf die Verschiedenheit der Meinungen in Schweden zu spekulieren. Ja, die Mehrheit des Landes ist friedlich gesinnt, und die Aktivist, die es für richtig halten, daß Schweden schon zu Beginn des Krieges sich an ihm beteiligt hätte, sind nur eine Minderheit. Wenn aber die Eire und die Selbständigkeit des Landes angetastet werden, wird es sich in völliger Einmütigkeit erheben. Daran ist kein Zweifel. Man dürfte das auch in Rußland wissen. Man wird sich bemühen, daß man nur einen Versuch mit u n a u g l i e h e n M i t t e l n unternimmt, vielleicht weniger auf eigenen Rußland, als auf Vordrängen des englischen Flottens, der die große Offensive zu 1916 jetzt organisiert. Der Erfolg dieser Lage verläuft man eben alles. Der Schlüsselzeit kann nur der sein, daß Schweden sich noch mehr bemüht wird, und wo einheitlicher bewußt wird, wo seine Gefahren und wo seine wahren Interessen liegen.

Postkarte zwischen Schweden und England.

a. B. Stockholm, 18. Dez. Seit vorgestern befindet sich Schweden im Postkrieg mit England. Rein Postpaket von England über Schweden nach Rußland oder umgekehrt wird befördert. In Haparanda und Götterburg wurden englische Durchgangspakete zurückgehalten. Vom Notar der Polizeiwaltung, der die Post von Stockholm nach Amerika besetzte, geht gestern nachmittag ein Funkentelegramm über die englischen Postbehörden bei der Kanalpostverwaltung ein. Der König, dem sofort Bericht erstattet wurde, berief sofort den Ministerrat zusammen, der einstimmig die erwähnten Maßnahmen beschloß. Der englische Gesandte in Stockholm erfuhr den Korrespondenten der „Times“, zu melden, er könne mit Bestimmtheit versichern, daß die schwedische Regierung nicht beabsichtigt, irgendwelche Maßnahmen gegen die Gründung der Transatlantischen Gesellschaft zu ergreifen, insofern die Transatlantische Gesellschaft sich in den Grenzen der Vorschriften halte, damit berechtigte schwedische Interessen nicht leiden.

Eröffnung einer kriegsmäßigen Wohltätigkeitsausstellung in Stockholm.

WTB. Stockholm, 17. Dez. „Senesta Dagblad“ hat eine sehr reichhaltige Wohltätigkeitsausstellung eröffnet, deren Gegenstand Zeichnungen und Bilder von den verschiedenen Fronten bilden. Unter den Ausstellern befinden sich die deutsche und österreichische Geländekarte sowie Eben Hedin. Auch schwedische Offiziere, die als Berichterstatter die kriegführenden Länder besucht hatten, und verschiedene Publizisten haben zur Ausstellung beigetragen. Der deutsche und österreichisch-ungarische Gesandte wohnten der Eröffnung bei.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Eine zweite amerikanische Note an Oesterreich.

a. B. Haag, 18. Dez. Neuer meldet aus Washington. Die amerikanische Regierung ist entschlossen, eine zweite Note an die österreichische Regierung zu richten, falls die österreichische Regierung bei ihrer ablehnenden Haltung bleiben sollte. In dieser zweiten Note sollten die Forderungen der ersten wiederholt werden, die zweite Note soll aber auf sofortige Annahme der Forderungen dringen.

Unterlagene Unterfindungen.

a. B. Krakau, 13. Dezember. Die „Gas entnimmt dem „Nijtze Slow“ folgende Mitteilung: In Koflow am Don befinden sich über 44 000 Fässer Eisen aus Galizien, darunter auch Mitglieder des früheren russisch-englischen sogenannten Nationalrates. Die russische Regierung hat als Unterfindung für diese Flüchtlinge dem Nationalrat monatlich 60 000 Rubel angewiesen. Nunmehr stellt sich heraus, daß die Flüchtlinge von diesen Geldern feinerteilte Unterfindung erhielten und massenhaft an Hungertod starben. Die sechsmonatlich angewiesenen 60 000 Rubel sind einfach unterfindungen worden.

„Hilfe“ für Rußland.

a. B. Rotterdam, 18. Dez. Der französische General Pau ist in Petersburg angekommen; er wird während der ganzen Kriegsdauer dem russischen Generalstab zugeteilt werden.

Überhöchstens 4 Milliarden!

Berlin, 18. Dez. Bei der großen französischen „Siegesanleihe“ sollen nach der „Deutschen Tageszeitung“ nicht mehr als allerhöchstens 4 Milliarden gezeichnet worden sein.

Der englische Bericht.

WTB. London, 17. Debr. Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird berichtet, daß man bei Armeniens in einen feindlichen Kavalkaden einrang und die Befehle nieder machte. Die Verluste der Deutschen werden auf 70 Tote geschätzt. Unsere Verluste sind unbedeutend. Heute fanden Artillerie- und Bombeneinfälle bei Ypern statt. Der deutsche drohliche Bericht, daß wir gestern vier Flugzeuge verloren, ist unrichtig.

Die britische Regierung gestattet . . .

WTB. Rotterdam, 18. Dez. Der Rott. Cour. meldet aus London: Im Oberhaus gelangte das Abkommen mit den dänischen Kaufleuten wieder zur Sprache. Danach gestattet die britische Regierung den Dänen, nach Norwegen und Schweden Kasse, Kaffee, Tee, Tabak, Eisen, Maschinen, Wolle und Baumwolle und nach Deutschland direkt Kaffee, Bier, Malz, Obst, Frauen- und Kinderkleider auszuführen.

Englische Werbungergebnisse.

WTB. London, 18. Dez. Daily News schreibt, daß man das Ergebnis der Werbungen auf rund zwei Millionen (?) Mann schätze. Es würden inzwischen noch immer zahlreiche Leute angeworben. 300 000 Mann hatten sich zum sofortigen Eintritt in das Heer verpflichtet.

Neue Vertagung des Nordprozesses Jaurès.
 a. B. Genf, 18. Dez. Einer Meldung des Eponeer "Progrès" aus Paris zufolge wurde der Prozess gegen den "Wörterbuch" Jaurès, Raoul Villain, der nächste Woche stattfinden sollte, aus "Rücksicht auf den öffentlichen Frieden" auf unbestimmte Zeit vertagt.

Humanitäre Maßnahmen für die Türkei.
 Nach einer Meldung Bukarester Blätter sind die Verhandlungen über die Lieferung von 1000 Eisenbahnwagen nach der Türkei zum Abschluss gelangt.

Wilson ein Spielball der Kriegseindufte.
 aus London meldet die Köln. Ztg.: In einer Rede zum Washington entschlüpft dem dortigen Vertreter der "Times" ein bemerkenswertes Wort. Er sagt, daß im Kongress weder Beiträge im Gange seien, ein Ausführungsverbot für Waffen und sonstiges Kriegsmaterial zu erlassen. Aber ein allgemeines Ausführungsverbot, so tröstet sich der Korrespondent, wird sicher nicht erlassen, denn selbst wenn Wilson bereit wäre, sein gegebenes Wort zurückzunehmen, so könnte er als Vorkämpfer der Partei nicht gelten, für die Gegenpartei der mächtigen Interessenkreise zugunsten und dem guten Gewinn im Gelehr zu bringen, den der Handel mit Kriegsmaterial dem Lande gebracht hat.

Aufsehererregende Verhaftung.
 Der Militärkritiker der "Luriner", "Stampa", Major Jugurini, wurde, wie das "E. Z." meldet, wegen Mitteilens militärischer Geheimnisse zu der Mitteilstrafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis und 500 Lire Geldstrafe verurteilt.

Neue bulgarische Einberufungen.
 Das bulgarische Generalkonulat in Bern erklärt weitere Einberufungen an die in der Schweiz weilenden Bulgaren. Auch die von der Wehrpflicht vorübergehend befreiten bulgarischen Studenten der Medizin in der Schweiz werden durch die Konulate zur Rückkehr nach Bulgarien aufgefordert.

Abmilderung der französischen Regierung gegen das Saloniki-Unternehmen.
 Nach einer Meldung aus Paris ist die französische Regierung trotz ihrer formellen Zustimmung, den Operationen auf dem Balkan sehr abgeneigt. General Sarraill hat bekräftigt, es wäre klüger, wenn durch die ziellosen Verluste, die von Saloniki aus unternommen werden, auch nur ein einziger Mann geopfert würde. Der geringste unter seinen Truppen erenne die Sinnlosigkeit des weiteren Vorgehens und niemand in Frankreich könne ihm verdenken, wenn er die Verantwortung ablehne. Man sagt in Paris, Sojitz sei der gleichen Ansicht.

Fords Friedensschiff
 ist nun wirklich von den Engländern aufgebracht worden. Neuer meldet: Der Dampfer "Dorset II." mit dem amerikanischen Millionär Ford und der Friedensgesellschaft an Bord traf am Mittwoch morgen in Kirtwall ein.

Italienische Sorgen.
 a. B. Wien, 18. Dez. Das "Neue Wiener Journal" läßt sich aus Lugano drucken: In Rom haben die Nachrichten von dem schärferen bulgarischen Vorgehen gegen Albanien sehr beunruhigt, da man eine Einnahme der albanischen Küsten hätte durch die österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen befürchtet. Man spricht von der Abfertigung der Österreich, gemeinsam mit der bulgarischen Armee Stutari, Durazzo und San Giovanni di Medua zu nehmen, um auf diese Weise den italienisch-serbischen Streitstellungen für immer ein Ende zu bereiten.

Cadorna meldet.
 WTB. Rom, 18. Dez. Amtlicher Kriegsbericht vom 17. Dezember. In der ganzen Front Artilleriekämpfe. Auf dem Karst sind sehr eifrige Verteidigungsarbeiten des Feindes zu beobachten. Gestern nachmittag verlustlos feindliche Truppen gegen die Mitte unserer Linie vorzurücken. Sie wurden zurückgetrieben. Ein feindlicher Flieger war drei Bomben auf Storo im jadratischen Tale, ohne Schaden anzurichten.

Freiherr v. Krobath.
 Wien, 17. Dezbr. Der Kaiser hat den Kriegsminister v. Krobath in den Freiherrnstand erhoben.

Die parlamentarische Weihnachtswoche.

Erkundungen unseres parlamentarischen Mitarbeiters.
 Am Montag und Dienstag der kommenden Weihnachtswoche will der deutsche Reichstag noch die zweite und dritte Lesung der Kriegsgewinnsteuererordnungen durchführen und die neue Zehnmilliarde-Forderung der Reichsregierung annehmen. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich nicht kurz sein und nur unter dem Druck der Weihnachtswoche in zwei Tagen zu Ende gebracht werden können. Die Änderungen der Kommission an den Gewinnsteuererordnungen werden zwar keinen erheblichen Widerstand mehr im Plenum begegnen. Höchstens könnte der Änderungsantrag der Sozialdemokratie, den Gesamtgewinn der Reichsbank (nicht nur 50 Proz., wie die Regierung, oder 75 Proz., wie die Kommission vorschlägt) dem Reiche zuzuwenden, neue Debatten heraufbeschwören.

Wohlfahrt werden zwei neue Anträge gründlicher besprochen werden, die inwieweit noch zu diesem Punkte der Tagesordnung einzufügen sind. Die Sozialdemokraten fordern nämlich einen Gesetzentwurf, der die Erhebung eines neuen Wehrbeitrages im Laufe des Steuerjahres 1916/17 vorseht; Personen, die infolge einer Erhöhung ihres Vermögens oder Einkommens in den Kreis der Beitragspflichtigen oder in eine höhere Beitragsstufe aufrücken, sollen dies anmelden; in Fällen, wo eine beträchtliche Verminderung des Vermögens oder Einkommens nachgewiesen wird, soll auf Antrag eine entsprechende Ermäßigung des Beitrages gewährt werden. Und der Abgeordnete Schiffer fordert mit Unterstützung aller Parteien Maßnahmen zum Reichsanstalt, um unter voller Wahrung der Interessen des realen Geschäftsbetriebes die Unternehmung und Bekleidung von Fäulen herbeizuführen, in denen durch Kriegslieferungen ein Übermaß an Rohstoffen oder ungenutzter Gewinn erzielt worden ist. Das Reich soll einen gesetzlichen Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne erhalten. Zweifelloserweise werden die Grundbesitzer bei der Anträge eine große Mehrheit im Gesamtreichstag finden, ihre Durchführung hängt aber auf die erste technische Schwierigkeit, daß eine gründliche Ermittlung unvermeidlich erscheint.

Deutsches Reich.

Hauptauschuß des Reichstages.

Berlin, 17. Dezember.
 In der heutigen vertraulichen Vormittagsitzung des Reichshaushaltsauschusses des Reichstages betonte der stellvertretende Kriegsminister gegenüber den, insbesondere von sozialdemokratischer Seite vorgebrachten

Behauptungen über unangemessene Behandlung Untergebener
 erweist, daß jede Art vorschriftswidriger Behandlung aufs schärfste zu mißbilligen sei und entsprechend geahndet werde. Der Kriegsminister erinnerte aber daran, daß den Soldaten, die Unrecht erlitten zu haben glauben, der vorgezeichnete, denkbar einfachste Beschwerdeweg — unmittelbares Anbringen der Beschwerde beim Kompanieführer — offen stehe, und bot im Interesse der Disziplin, ihnen nicht andere Wege aufzulehnen zu erleichtern, zumal die Wahrheit der Beschwerde sonst meist nicht festgestellt werden könne.

Aus der gleichfalls vertraulichen Nachmittagsitzung des Reichstagsauschusses für den Reichshaushalt kann mitgeteilt werden, daß die Befreiung der Behandlung der Soldaten noch mehrere Stunden in Anspruch nahm. Es wurde dann u. a. auch über die

Internierung
 solcher Personen in Rußland gesprochen, die nur durch Zufall englische Staatsbürger sind, wie etwa in Deutschland Geborene und Aufgewachsene usw. Von der Regierung wurde

erklärt, daß in berücksichtigungswerten Fällen Ausnahmen gemacht werden sollen, wie dies auch schon bis jetzt geschehen ist. Die Internierung im allgemeinen aber ist als Verletzungsmaßnahme gegen das Verhalten Englands in dieser Hinsicht eingeführt worden, und es müsse daher so lange dabei bleiben.

Die Beratung geht Sonnabend vormittag um 10 Uhr weiter. Außer den militärischen Fragen hat der Ausschuß noch die Beratung über Belagerungszustand und Zensur vor sich.

Als Weihnachtsgaben für unsere Krieger
 im Osten und Westen sind den zuständigen Stellen durch Vermittlung des Ministeriums der ausserordentlichen Angelegenheiten in letzterer Zeit wieder größere Summen zugeführt worden. So aus einer Sammlung des deutschen Konjunktats in Bukarest 3500 Kronen und aus einer Sammlung des deutschen Konjunktatsbezirks Amapala 142,28 Mk. Ferner stellte die Deutsche Gesellschaft in Stockholm, zu Weihnachtsgaben für unsere deutschen Soldaten im Felde" 5332,35 Mk. mit der Bitte zur Verfügung, "unseren lieben Feldgrauen Freude bereiten und ihnen die besten Grüße der Deutschen Gesellschaft entbieten zu wollen".

Für erblindete Mannschaften wurden von Deutschen im Konjunktatsbezirk Curitiba 1826,38 Mark gesammelt. Die Deutsche Kolonie in Montevideo übermies als dritte Rate ihrer Kriegsspende 10 000 Mk., wovon die Spende die Höhe von 34 973,75 Mk. erreicht. Das sind erfreuliche Zeichen dafür, wie dankbar und opferfreudig unsere Landsleute im Auslande unserer tapferen Kämpfer gedenken. (WTB. Amtlich.)

Kommt ein neuer Wehrbeitrag?

Erkundung unseres Berliner Mitarbeiters.
 Die Sozialdemokratie will für 1916/17 einen neuen Wehrbeitrag für das Reich von allen den Personen erheben lassen, die infolge einer Erhöhung ihres Vermögens oder Einkommens in den Kreis der Beitragspflichtigen oder in eine höhere Beitragsstufe aufrücken usw. Für diesen sozialdemokratischen Antrag hat man, wie wir mitteilen können, auch in den zuständigen Regierungskreisen volles Verständnis, zumal nach dem Kriege indirekte Steuern keinesfalls neu eingeführt oder bestehende erhöht werden können. Aber ob noch einmal dieser Weg der direkten Besteuerung gewählt werden wird, gilt als sehr zweifelhaft, da nach dem Kriege die Bundesstaaten und Gemeinden höhere Einnahmen nötig hätten und nicht nur das Reich. Die letzte Rate des jetzigen Wehrbeitrages muß bekanntlich bis zum 31. März nächsten Jahres bezahlt sein.

Enteignungsfähige Kartoffeln.

In landwirtschaftlichen Kreisen ist durch die Bundesratsverordnung vom 29. November und die daraufhin ergangenen Verfügungen der Landeszentralbehörden vielfach die irrtümliche Annahme erweckt worden, als hätte der Landwirt zum Recht, Anforderungen der Behörden zur Abgabe von Kartoffeln an die Bedarfsverbände den Einwand entgegenzusetzen, daß er seine Kartoffelernte zur Erfüllung seiner Verträge mit Brennereien, Stärkefabriken, Treckungsanlagen und ähnlichen Betrieben gebrauche. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der Einwand vertraglicher Lieferungen an die vorgenannten Betriebe nur dann erhoben werden kann, wenn vom Landwirt mehr als 20 Proz. seiner Ernte zur Lieferung an die Bedarfsverbände abgefordert wird. (WTB.)

Bestimmentlich im den politischen Zeit: Siegfried Däd; in den politischen Zeit für Propagandamaterialien, Gerich, Handel; Eugen Brinmann, Kaufmann, Vermittler usw.; J. G.; Siegfried Däd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten; Hans Natonek; für den Angehörigen: Ulberz Gerich, Druck und Verlag von Otto Seidel, Schmidt in Halle a. S.

Uhren, Gold- u. Silberwaren
 kauft man am besten und billigsten bei
Amand Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6,
 gegenüber Alex. Michel.
 Eigene Reparaturwerkstatt.

Gewaltige Warenmassen
 aller Gattungen, die infolge rechtzeitiger günstiger Abschlüsse äusserst vorteilhaft eingekauft sind, kommen in allen Abteilungen unseres Geschäftshauses zum Verkauf. Es bietet sich daher eine selten günstige Kaufgelegenheit für

Fest-Geschenke.

J. LEWIN Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. d. Saale.

Geschäftshaus für Leinen- u. Baumwollwaren — Kleiderstoffe, Seidenstoffe — Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche — Damen- und Kinder-Bekleidung — Damenputz, konf. Weisswaren, Seidenbänder.

Rabatt-Spar-Verein Halle a. S.

Unsere Geschäftsstelle — Bankhaus H. F. Lehmann — zählte bis heute

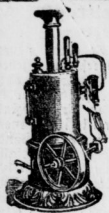
11 Millionen Mark

in bar an das Publikum, welches seine Käufe bei den Mitgliedern des Vereins deckte.

MITGLIED DES
Rabatt-Spar-Vereins
HALLE (SAALE).

Rabatt-Auszahlung erfolgt durch die Stadt-Sparkasse.

Die Zugehörigkeit zum hiesigen Rabatt-Spar-Verein ist leicht erkennlich an dem obigen Vereinschild.

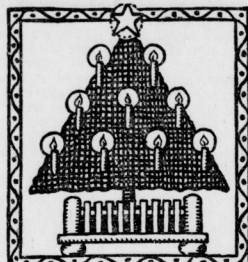


Modell-Dampfmaschinen
Elektromotore
Heissluftmotore
Betriebsmodelle dazu
Laterna magica
Kinematographen
solide Ware.

Experimentierkästen
Eisenbahnen mit Dampf
Uhrwerkzeuge
in grosser Auswahl bei

Otto Unbekannt

1a Gr. Ulrichstrasse 1a.



Weihnachts-Geschenke

in
Kristall u. Porzellan.

Spezialität:

Tafel- u. Kaffee-Service

in grösster Auswahl.

J. A. Heckert,

16 Gr. Ulrichstr. 16.

Strümpfe

für den Weihnachtstisch

Damen-Strümpfe

Bekannt solide, seit Jahren bewährte Marken, in Wolle, Flor, Baumwolle u. Seide. Vom einfachsten, kräftig. Strumpaziersumpf bis zum elegantesten Luxusstrumpf, in allen Preislagen.

Wolle, glatt schwarz und leder M. 1.50 bis 3.00	Seide, glatt schwarz M. 2.50 bis 3.00	Flor, glatt schwarz und farbig M. 0.75 bis 1.85
Wolle, gemustert elegante Zwickel oder Slickereien M. 1.80 bis 3.50	Baumwolle glatt und gemustert schwarz und farbig M. 0.50 bis 1.95	Flor, gemustert hübsche Zwickel und Slickereien M. 1.10 bis 1.75

Herren-Socken

Die besten Erzeugnisse der deutschen Strumpfwaren-Industrie, in Wolle, Flor, Baumwolle u. Seide. Große Auswahl in einfarbig, sowie mit Zwickeln, Slickerei oder Langstreifen, in allen Preisen

Baumwolle glatt und gemustert M. 0.45 bis 1.50	Schweiß-Socken vorzüglich M. 0.40 bis 1.30	Wolle, glatt M. 1.25 bis 2.75
Flor glatt und gemustert M. 0.80 bis 1.75	Macco-Socken M. 0.60 bis 1.00	Wolle, gemustert M. 1.25 bis 2.50

Militär-Socken

Kinder-Strümpfe

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23/24.

Schokoladen u. Marzipan

Weihnachts-Artikel in grösster Auswahl.
Feinste Qualitäten schon von 7 Pfg. an.



Lebkuchen, Honigkuchen, Keks,
Schokoladentafeln, Baumbehang,
Fondant, Likör und Schokolade,
pro Pfund 60, 80, 100 bis 200 Pfg.

Konfitüren-Beschäften
Halle a. S.

Jeder kluge Mensch kauft bei
Albert Gentsch.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster.

Eigene Filialen: 1. Albrechtstr. 46 (Eingang Geiststr.), 2. Merseburgerstrasse 161, 3. Advokatenweg 20, 4. Steinweg 1, 5. Zwingerstrasse 29, 6. Alter Markt 17, 7. Leipzigerstrasse 69, 8. Gr. Ulrichstrasse 4, 9. Gr. Ulrichstrasse 35, 10. Gr. Steinstr. 38, 11. Wiesenburgerstrasse 22, 12. Mensfelderstrasse 64, 13. Reilstrasse 14, 14. Schmeerstrasse 17, 15. Ludw. Wuchererstr. 70, 16. Landwehrstrasse 14, 17. Leipzigerstrasse 4

Filzschuhe,
Filzpantoffeln,
Kamelhaarschuhe,
Kamelhaarpantoffeln
Große Auswahl, billige Preise.
Wiebachs Schuhwarenhaus,
St. Ulrichstraße 12.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

äusserst preiswert

Weisse Bett-Bezüge,

bunte Bett-Bezüge, Betttücher,

Herren-Wäsche, Damen-Wäsche,

eigene Anfertigung,

Tischwäsche, Handtücher,

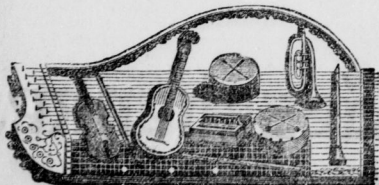
Schürzen

Reinhold Grünberg,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 21,

Fernsprecher 3548.

Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.



Violinen, Mandolinen, Lauten,
Gitarren, echte Menzner Gitarren-Zithern,
Mund- u. Ziehharmonikas, Occarinas,
Trommeln etc. empfiehlt

H. Müller,

Gr. Märkerstr. 3 u. Leipzigerstr. 18.



Kauft Deutsche Nähmaschinen

von Original-Viktoria u. Afrana bei

A. Pfeifer, Mechaniker,

Halle a. S., Leipzigerstr. 2, II.

Reparatur-Werkstatt.



Ein neues Spiel!

Die dicke Berta.

Neue höchst interessante Spielweise, 2, 3 und 4 Personen jeden Alters v. 8 Jahren an können teilnehmen. Leicht fassliche Erklärung. Preis Mk. 2.40, einf. Ausgabe Mk. 1.50.

G. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.